

Fränzchen läßt sich nicht warnen.

Nirgends war Frau Mayer lieber, als im Kreise ihrer drey Kinder. Diese waren aber auch ein allerliebstes Kleeblatt. Lottchen war erst drey Jahre alt, Fränzchen zählte fünf und Otto sechs Jahre; alle hatten Gesichtchen wie blühende Rosen; sie strogten von Gesundheit, und waren auch gute Kinder.

Nur Fränzchen war gar zu muthwillig und manches Mahl ungehorsam. Es hatte ihn eine alte Wärterinn erzogen, die aus Liebe zu dem Kinde ihm Alles nach seinem Willen that, und sich zuletzt ordentlich von ihm commandiren ließ. Daher wollte sich Fränzchen auch von anderen Leuten nichts gegen seinen Willen sagen lassen, und handelte nicht selten eigensinnig und unverständlich nach seinem Kopfe. Daß ihn Vater und Mutter oft und manches Mahl streng zurecht wiesen, versteht sich von selbst.

Der Hundsreiter.

Seinen Muthwillen mußte oft der gute Pudel Murr fühlen. Fränzchen wollte ihm eigentlich

nichts zu Leide thun; denn er hatte den Hund sehr lieb, aber sein Muthwille trieb ihn zu allerley Neckereyen. Bald zog er ihn bey den langen, zottigen Ohren; bald suchte er ihn nieder zu werfen, indem er ihn bey den Hinterpfoten in die Höhe zog; bald schwang er sich auf ihn, und ritt in dem Zimmer auf und ab als ein wahrer Hundsreiter. Mutter ließ Alles mit sich geschehen; denn er war unter den Kindern aufgewachsen, wurde von ihrem Tische genährt; auch war er selbst ein recht lustiger und drolliger Kauz, der sehr gern scherzte, und sich alle Neckereyen gefallen ließ. Freylich rannte er manches Mahl Fränzchen, der ihn zu Boden bringen wollte, nieder, und sprang kreuz und quer über ihn; aber zu Leide that er ihm nie etwas, wenn er auch nach ihm schnappte; ja er sprang vor allen zuerst auf Fränzchen zu, und war bey niemanden lieber, als bey ihm.

Warnung der Mutter.

Die Mutter sah es aber gar nicht gern, daß Fränzchen den Hund so neckte; sie verwies es ihm oft, und sagte mit drohendem Finger: Fränzchen, Fränzchen! laß den Hund in Ruhe; er wird dich einmahl fragen oder beißen, ohne daß er es will; er kann dir selbst unversehens ein Auge verlegen, und du wirst noch deinen Muthwillen bit-

ter büßen müssen! Hüthe dich aber, daß du nie mit fremden Hunden dein muthwilliges Spiel treibst, du könntest großen Schaden nehmen; denn nicht alle sind so gute und geduldige Thiere, wie unser Murr. Viele Kinder, die Hunde geneckt haben, sind schon schwer verwundet worden. Laß dir's zur Warnung gesagt seyn!»

Die mahnenden Worte der guten Mutter gingen Fränzchen zu Herzen; aber nur kurze Zeit achtete er darauf, und bald waren sie wie in den Wind geflogen. Leider gingen die Worte der Mutter in Erfüllung. Zwar kam er von dem geduldigen Murr immer gut davon; aber ein anderer Hund richtete ihn übel zu.

#### Eine Lustfahrt.

Der Vater war auf einige Zeit verreiset, und als der Tag seiner Rückkunft bestimmt war, sollte ihm die Mutter mit allen drey Kindern in das nächste Dorf entgegen fahren, und ihn in dem Gasthose zum Löwen erwarten. O wie freueten sich die Kinder auf diese Lustfahrt und auf das Vergnügen, den Vater nach längerer Abwesenheit wieder zu sehen.

Glücklich und froh waren sie im Gasthose angelangt, und bald nach ihnen war der Vater eingetroffen. Das war ein frohes Wiedersehen, und des Küßens und Herzens war kein Ende. Jedes Kind

wußte dem Vater gar Vieles zu erzählen, was sich in seiner Abwesenheit zugetragen hatte, und jedes wollte von ihm auch etwas Neues hören.

Die frohe Familie hielt Mittagsmahl im Garten, und lange hatte es Allen nicht so gut geschmeckt, wie heute. Nach Tische schlenderten Otto und Fränzchen im Garten herum, und jeder fand neue Gegenstände, die seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Vater und Mutter unterhielten sich indessen im vertraulichen Gespräche, und die kleine Lotte mußte zurückbleiben, weil sie die Mutter keinem der Brüder anvertrauen wollte.

#### Trauriges Ende.

Nachdem die Knaben alle Gänge des Gartens durchgewandert hatten, sah Fränzchen den großen Haushund Packan am Eingange des Gartens liegen. Er ging auf ihn zu, und streichelte ihn. Der Hund ließ sich's gefallen; denn er war an die Fremden gewöhnt, und that nicht leicht jemanden etwas zu Leide. Fränzchen wurde kecker. »Der Hund gäbe ein herrliches Reitpferd für mich,« sprach er zu Otto, schwang seinen Fuß über den Hund, und faßte ihn bey der Haut am Rücken, daß er sich von der Erde erheben sollte.

Aber Packan verstand diesen Scherz nicht; er schnappte, indem er schnell aufsprang, zurück, bis

Fränzchen in die Hand, warf ihn ab, und lief sich schüttelnd davon.

Da lag nun Fränzchen auf der Erde; Blut floß aus seiner Wunde, und er erhob ein jämmerliches Angstgeschrey. Otto war zu den Ältern gelaufen, um sie eiligst herbey zu rufen. Beyde erschrocken, als sie Blut sahen. Man schickte sogleich nach dem Wundarzte. Dieser fand die Wunde zwar nicht gefährlich; aber Fränzchen mußte doch durch drey Wochen viel Schmerz leiden, bis die Wunde geheilt war.

So traurig hatte sich ein froher Tag geendet, auf den sich alle schon längst gefreuet hatten. Aber Fränzchen war durch Schaden gewarnet. Er ließ von nun an fremde Hunde mit Ruhe, und auch mit Murr ging er von nun an ganz manierlich um.

